Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 43 (2016)

Artikel: Prosopographische Zugänge zu Familiengeschichten der römischen Kaiserzeit am Beispiel der gens Caesonia im 3. Jh. n. Chr.

Autor: Hächler, Nikolas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prosopographische Zugänge zu Familiengeschichten der römischen Kaiserzeit am Beispiel der *gens* Caesonia im 3. Jh. n. Chr.

Nikolas Hächler

Résumé

La prosopographie est une méthode souvent employée par les historiens pour étudier des contextes généalogiques à l'époque de l'antiquité. L'étude qui suit s'attache à caractériser les différences et les points communs entre la généalogie et la prosopographie en tant que science auxiliaire historique. Sur la base des témoignages épigraphiques qui nous sont parvenus, le réseau familial et environnemental de la gens Caesonia, une famille romaine influente et très active politiquement qui vivait au IIIe siècle, a été analysé. Ceci dépeint la démarche concrète et les objectifs de l'étude prosopographique. La prosopographie peut être une stimulation fructueuse de la recherche généalogique habituelle.

Zusammenfassung

Um genealogische Zusammenhänge in antiken Zeiträumen zu erforschen, nutzen Historikerinnen und Historiker häufig Methoden der so genannten Prosopographie. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich deswegen damit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Genealogie und Prosopographie als historische Hilfswissenschaften zu charakterisieren. Auf der Grundlage der erhaltenen epigraphischen Zeugnisse werden hierzu familiäre Netzwerke der einflussreichen und politisch äusserst aktiven römischen gens [Familienverband] Caesonia während des 3. Jhs. n. Chr. analysiert, wodurch das konkrete Vorgehen sowie auch die Zielsetzungen der prosopographischen Arbeitsweise charakterisiert werden. Aus der Beschäftigung mit der prosopographischen Methode können sich schliesslich auch fruchtbare Anregungen für die Familienforschung im Allgemeinen ergeben.

1. Chancen und Grenzen der prosopographischen Methode

Die Erforschung genealogischer Zusammenhänge ist in jeder Epoche von Bedeutung, zumal familiäre Netzwerke das Handeln historischer Akteure in hohem Masse mitformten und prägten. Ohne eine angemessene Berücksichtigung derartiger Verflechtungen wäre ein vertieftes Verstehen zahlreicher Phänomene der Vergangenheit häufig nur in begrenzter Weise möglich.

Mit dem Ziel, grössere Personenverbände in ihrer sozialen Zusammensetzung zu analysieren, werden familiäre Verflechtungen in antiken Zeiträumen auch mit Hilfe der so genannten Prosopographie (vom Altgriechischen τὸ πρόσωπον, das Gesicht/die Person, sowie γράφειν, schreiben) untersucht. Bei einer prosopographischen Vorgehensweise wird dabei der Versuch unternommen, jene uns bekannten Quellenzeugnisse zu sammeln, welche das Leben eines einzelnen Menschen als Mitglied und Vertreter seiner Familie und seines sozialen Standes erhellen.[1] Nebst genealogischen Verbindungen steht dabei die Rekonstruktion politischer Laufbahnen sowie die Analyse der sozialen und geographischen Herkunft einzelner Mitglieder der Untersuchungsgruppe im Zentrum der Aufmerksamkeit.[2] Indem der Schwerpunkt der Analyse dabei häufig auf politischen Amtsträgern liegt, eignet sich die prosopographische Methode in vielen Fällen auch dazu, staatliche Herrschaftsstrukturen offenzulegen.[3] Dabei teilen prosopographische Studien Gemeinsamkeiten mit biographischen und genealogischen Untersuchungen, unterscheiden sich von diesen zum Teil jedoch was das Erkenntnisziel und die verwendeten Quellen anbelangt.[4]

Grundlage zur Rekonstruktion antiker Familiengeschichten stellt dabei das heute noch erhaltene Quellenmaterial dar. Historiker, die sich mit antiken Zeit-

---

[1] Barnes 2007, S. 88-89. Zur Geschichte der prosopographischen Methode in den Wissenschaften der Antike siehe Eck 2003, S. 11-22; Johne 2009, insbesondere S. 32-35.

[2] Dazu Stone 1972, S. 46: „Prosopography is the investigation of the common background characteristics of a group of actors in history by means of a collective study of their lives. The method employed is to establish a universe to be studied, and then to ask a set of uniform questions – about birth and death, marriage and family, social origins and inherited economic position, place of residence, education, amount and source of personal wealth, occupation, religion, experience of office and so on. The various types of information about the individuals in the universe are then juxtaposed and combined, and are examined for significant variables. They are tested both for internal correlations and for correlations with other forms of behaviour or action."

[3] Zur Möglichkeit der Erforschung römischer Herrschaftsstrukturen mit Hilfe prosopographischer Vorgehensweisen siehe Kolb 2006, S. 12-14.

[4] Keats-Rohan 2007, S. 139-146.

räumen befassen, nähern sich ihrer Thematik in der Regel mit Hilfe von literarischen Zeugnissen, Inschriften, Münzen und Medaillons, Papyri oder archäologischen Hinterlassenschaften. In prosopographischen Arbeiten spielen insbesondere epigraphische Zeugnisse eine herausragende Rolle, da fast ausschliesslich in derartigen Medien politische Lebensläufe oder familiäre Verbindungen gezielt und häufig auch in einer für die Öffentlichkeit einsehbaren Weise festgehalten wurden.[5] Diese inschriftlichen Quellen sollten aber in jedem Fall vor dem Hintergrund historischer Kontexte gedeutet werden, die wiederum in erster Linie aus literarischen Zeugnissen zu erschliessen sind.[6] Daneben können Münzen, Papyri oder archäologische Funde unser Wissen über einzelne Personengruppen und deren Geschichte oftmals in punktueller Weise erweitern.

Das Aufstellen einer Inschrift war dabei häufig nicht nur mit einem bedeutenden Ereignis im Leben der damaligen Menschen verbunden – beispielsweise mit dem Tod eines Familienmitglieds, der erfolgreichen Ausübung eines politischen Amtes oder der öffentlichen Ehrung eines Individuums für erbrachte Leistungen –, sondern generierte jeweils erhebliche finanzielle Kosten, die nicht alle Angehörigen einer Gesellschaft zu tragen vermochten. Dementsprechend wurde das uns heute zugängliche Quellenmaterial grösstenteils von Angehörigen sozialer Oberschichten erstellt, die sowohl als einflussreiche Amtsinhaber in Erscheinung traten als auch über entsprechende finanzielle Ressourcen verfügten, um inschriftliche Medien errichten zu lassen. Aus diesem Grund beschäftigen sich viele prosopographische Arbeiten zur römischen Kaiserzeit mit den Mitgliedern des Kaiserhauses (*familia Caesaris*) sowie mit Angehörigen des Senatoren- und Ritterstandes (*ordo senatorius*, *ordo equester*), welche an der Spitze der römischen Gesellschaft standen und damit einflussreiche und prestigeträchtige Ämter im gesamten *Imperium Romanum* bekleideten. Deutlich schlechter informiert sind wir bereits über die Munizipialaristokratie (*ordines decurionum*) einzelner Städte und Gemeinden. Angehörige der römischen Unterschichten entziehen sich schliesslich fast vollständig unserem Zugriff, so dass deren familiäre Netzwerke selten rekonstruiert werden können.[7] Damit bleibt uns letztlich nur ein sehr kleiner Teil der römischen

---

[5] Hilfreich zum Umgang mit epigraphischen Zeugnissen im Allgemeinen sind Cagnat 1890; Bérard et al. 1989; Schmidt 2011; jüngst auch Bruun / Edmondson 2015.

[6] Dietz 1980, S. 31.

[7] Zwar haben sich auch von den so genannten *humiliores* zahlreiche inschriftliche Zeugnisse erhalten – darunter zumeist Grab- oder Weihinschriften, seltener Graffiti oder Briefe – aus denen punktuelle Informationen über Familienverbindungen gewonnen werden können. Für die Rekonstruktion umfassender Genealogien reichen derartige Quellen in der Regel jedoch nicht aus. Eine Ausnahme stellen in mancherlei Hinsicht Papyri aus dem ägyptischen Raum dar, deren Texte uns einmalige Einblicke in den Alltag der Bewohner des Römischen Reiches und damit auch in familiäre Beziehungsgeflechte ermöglichen. Siehe hierzu Rupprecht 1994.

Gesellschaft, bei welchem wir mit Hilfe einer prosopographischen Herangehensweise genealogische Verflechtungen im Detail studieren können.[8]

In diesem Zusammenhang ist auch zu betonen, dass es zumeist nicht in der Absicht der Errichter von Inschriften lag, jeweils vollständige Familienstemmata [Stammbäume] vorzulegen. Den meisten Senatoren und Rittern ging es vielmehr darum, eigene Leistungen im Staatsdienst in öffentlich einsehbarer Form zu präsentieren. Spielten Abstammung und aktuell bestehende Familienbande dafür keine Rolle, erschienen sie auch nicht auf den entsprechenden Zeugnissen. Aus diesem Grund ist es häufig nötig, mehrere Dokumente, welche sich auf dieselben Personen beziehen, im Vorfeld einer Untersuchung zu sichten, bevor die eigentliche Rekonstruktion eines Familienstammbaums in Angriff genommen werden kann. Dabei kann es auch wichtig sein, onomastische Vergleiche anzustellen, um einzelne Vertreter der römischen Oberschicht einerseits einem bestimmten Familienverband zuzuweisen und andererseits deren Position innerhalb desselben zu eruieren.[9] Aufgrund von Lücken in der Überlieferung und der häufig homonymen Namensgebung innerhalb einer Familie besteht bei der Rekonstruktion von Stammbäumen freilich auch die Gefahr von Verwechslungen.[10] Abschliessend ist zu konstatieren, dass wir über Personen, die sich nicht in den Staatsdienst begaben, deutlich schlechter informiert sind. Aus diesem Grund sind Frauen, die im Römischen Reich keine politischen Ämter bekleideten, in den erhaltenen Quellen vergleichsweise selten bezeugt.

---

[8] Graham 1974, S. 146-155; Eck 1993; Barnes 2007, S. 93; Johne 2007, S. 38; Johne 2009, S. 41-42; Eck 2010, S. 155-157. Zum Aufbau und zur Struktur der römischen Gesellschaft während der Prinzipatszeit siehe die grundlegenden Untersuchungen von Rillinger 1988; Bleicken 1995; Rillinger / Schmitt / Winterling 2007; Alföldy 2011, S. 118-217. Informationen zu zahlreichen Mitgliedern der römischen Oberschichten unter Berücksichtigung genealogischer Verhältnisse in der Kaiserzeit werden in detaillierter und quellenbasierter Weise in der zweiten und kürzlich abgeschlossenen Auflage der *Prosopographia Imperii Romani* (PIR^2) sowie in der Prosopography of the Later Roman Empire (PLRE) gesammelt.

[9] Mit der Rekonstruktion unterschiedlicher Stemmata von senatorischen und ritterlichen Familien besonders hervorgetan haben sich Jacques 1986; Settipani 2000; Settipani 2001. Grundlegende Arbeiten zur Untersuchung ausgewählter Gruppierungen an der Spitze der römischen Gesellschaft während der römischen Kaiserzeit liegen durch die Arbeiten von Pflaum 1950; Pflaum 1960-1982; Eck 1974; Alföldy 1977; Dietz 1980; Christol 1986; Leunissen 1989; Mennen 2011 vor. Speziell mit der Zusammensetzung des Senats beschäftigten sich Lambrechts 1936; Lambrechts 1938; De Laet 1941; Barbieri 1952. Als Beispiel zur Rekonstruktion einer umfassenden Geschichte der senatorischen Familie der Acilii Glabriones siehe Dondin-Payre 1993.

[10] Weitere methodische Probleme im Umgang mit Inschriften zur Rekonstruktion personenbezogener Daten sind bei Eck 2010 angesprochen. Die prosopographische Methode war und ist in den Wissenschaften der Antike auch aus den hier genannten Gründen nicht unumstritten. Zu ihren Befürwortern zählen beispielsweise Alföldy 1973, S. 28-54, besonders S. 37; Eck 1973, S. 375-394; Alföldy 1977, S. 7-8 sowie Eck 2002, S. 131-152 zu den prominenten Kritikern sind Den Boer 1969, S. 268-280, insbesondere S. 270-271 und Christ 1973, S. 193-195 zu rechnen.

2. Illustration der prosopographischen Methode – Vertreter der *gens* Caesonia im Zeitalter der Soldatenkaiser (235-284)

Um die prosopographische Vorgehensweise zu illustrieren, wird im Nachfolgenden der politische Lebenslauf bekannter Angehöriger der italischen *gens* Caesonia im Zeitalter der Soldatenkaiser (235-284) vorgelegt und analysiert. Im 17. Jh. wurde in der Nähe der italienischen Gemeinde Tivoli eine grosse Grabanlage aus römischer Zeit entdeckt, in welcher sich auch drei Statuen mit dazugehörenden Inschriftenbasen fanden. Eines dieser inschriftlichen Zeugnisse wurde offenbar kurz darauf in den Gartenanlagen des Kardinals Carpenso in Rom aufgestellt, ging jedoch in späteren Zeiten verloren. Der Text der Inschrift hat sich jedoch dank Abschriften erhalten und lautet:[11]

L(ucius) Caesonius C(ai) fil(ius) Quir(ina tribu) Lucillus / Macer Rufinianus co(n)s(ul) frater Arvalis / praef(ectus) urbi electus ad cognoscendas vice Caesaris / cognitiones proco(n)s(ul) prov(inciae) Africae XXviros ex senatus / consulto r(ei) p(ublicae) curandae curator aquarum et Miniciae cur(ator) albei Tiberis et cloacarum urbis leg(atus) prov(inciae) / Africae eodem tempore vice proconsulis cur(ator) r(ei) p(ublicae) / [P]uteolanorum cur(atori) r(ei) p(ublicae) Suessanorum / praetor kandidat(us) quaestor kandidat(us) / electus in familiam patriciam Xvir / stlitibus iudicandis.

Übersetzung: (Hier ruht) Lucius Caesonius Lucillus Macer Rufinianus, Sohn des Caius, aus der Bürgertribus Quirina. Er war Konsul, Arvalbruder, Stadtpräfekt, Auserwählter des Kaisers, an dessen Stelle dem kaiserlichen Appellationsgericht vorzustehen, Prokonsul der Provinz *Africa*, Mitglied des Zwanzigermännerkollegiums zur Errettung der *res publica*, Aufseher der Wasser- und Kornversorgung der Stadt Rom, Aufseher über das Tiberufer und die Abwassersysteme der Stadt, kaiserlicher Statthalter in der Provinz *Africa* anstelle des Prokonsuls, Stadtkurator von Puteoli, Stadtkurator von Suessa, Prätor auf Geheiss des Kaiser, Quästor auf Geheiss des Kaiser, aufgenommen unter die patrizischen Familien und Mitglied des Geschworenengerichts.

Die Inschrift zeugt von der äusserst erfolgreichen politischen Laufbahn des Senators L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus. Wie auf vielen so genannten *cursus*-Inschriften üblich, sind die wichtigsten und prestigeträchtigsten Ämter dabei zu Beginn des Textes vermerkt, die chronologisch an erster Stelle ausgeübten Funktionen hingegen am Schluss; eine Ausnahme stellt lediglich der Konsulat dar, dessen Bekleidung *extra ordinem* zu Beginn der Laufbahn steht,

[11] CIL XIV 3902 = ILS 1186 = Inscr. Ital. IV:1^2, 104 mit Angaben zu Fundumständen und Überlieferungsgeschichte der Inschrift.

um damit den sozial distinguierenden Rang des Senators als *vir consularis* zu verdeutlichen. Dasselbe gilt für das priesterliche Amt eines *frater Arvalis*, welches ausschliesslich Mitgliedern patrizischer Familien zur Bekleidung offenstand. Wie aus der Inschrift hervorgeht, wurde der Senator gleich zu Beginn seiner Laufbahn mitsamt seiner Familie unter die patrizischen *gentes* aufgenommen (*electus in familiam patriciam*) und war damit Teil der angesehensten Gruppierung innerhalb des Senatorenstandes.[12]

Sehr rasch absolvierte L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus die ersten Stationen seines politischen Werdeganges als Quästor und Prätor. Bevor er zum Konsulat zugelassen wurde, agierte er im Auftrag des Kaisers als Gesandter in Nordafrika, wo er einer Koloniededikation der Siedlung Uchi Maius in der Provinz *Africa proconsularis* vorstand.[13]

Als *vir consularis* hatte er weitere äusserst angesehene Ämter inne. So überwachte er die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung der Stadt Rom. Im Jahr 238 wurde er in aussergewöhnlicher Weise zusammen mit 19 weiteren Männern aus dem Senatorenstand in ein politisches Gremium gewählt, welches den Kampf gegen den ersten Soldatenkaiser Maximinus Thrax (235-238) koordinierte, nachdem dieser aus verschiedenen Gründen durch den Senat zum Staatsfeind (*hostis publicus*) erklärt worden war. Diesen so genannten *XXviri ex senatus consulto rei publicae curandae* gelang es schliesslich, die militärische Verteidigung Italiens so gut zu organisieren, dass Maximinus Thrax mitsamt seinen Legionen vor Aquileia aufgehalten werden konnte.[14]

Unter der Regierung des noch sehr jungen Kaisers Gordian III. trat L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus den äusserst prestigeträchtigen Prokonsulat der Provinz *Africa proconsularis* um 240 an. Als Höhepunkt und Abschluss seiner Karriere agierte er schliesslich als Stadtpräfekt und vertrat damit den Kaiser in offizieller Weise in der Hauptstadt, wenn sich dieser auf Reisen oder Kriegszügen befand.[15]

Es fällt auf, dass wir durch ein vertieftes Studium der Inschrift zunächst einmal Informationen zum politischen Werdegang des Senators erhalten sowie auch zu wichtigen Ereignissen der Reichsgeschichte zu Beginn des so genann-

---

[12] Zu den *patricii* in der Kaiserzeit siehe Pistor 1965, S. 166-167; Talbert 1984, S. 526; Christol 1986, S. 61.

[13] Von diesem Geschehen zeugt eine weitere Inschrift aus Uchi Maius: CIL VIII 26262 = AE 1908, 264 = AE 2001, 2086 = AE 2006, 1688.

[14] Zu den turbulenten Ereignissen des so genannten Sechskaiserjahres 238 und zum Sieg des Senats gegen Maximinus Thrax unter der Führung der beiden Senatskaiser Pupienus und Balbinus siehe Huttner 2008, S. 161-180.

[15] Weiterführende Betrachtungen zur staatspolitischen Bedeutung des Senators finden sich in PIR^2 C 209; Barbieri 1952, S. 199, Nr. 978; Christol 1986, S. 158-172; Leunissen 1989, S. 16; S. 35; S. 103; S. 184-185; S. 317-318; S. 360; S. 373; S. 377; Settipani 2000, S. 350; Settipani 2002, 27; Mennen 2011, S. 91-93.

ten Zeitalters der Soldatenkaiser. Doch inwiefern gelangen wir nun zu weiterführenden Erkenntnissen über die Familienverbindungen des L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus? Schliesslich findet sich zu Beginn des Inschriftentextes nur ein kurzer Verweis auf den Vater des Amtsträgers, der, wie in der lateinischen Epigraphik üblich, lediglich mit seinem *praenomen* „C(aius)“ genannt wird.

Eine Antwort hierauf ergibt sich durch die Betrachtung einer weiteren, ebenfalls in der bereits erwähnten Grabanlage entdeckten Inschrift.[16] Im Gegensatz zum ersten Zeugnis wurde diese Statuenbasis jedoch als ganzes Stück im Palazzo Barberini in Rom aufbewahrt, wo sie im Laufe der Zeit in mehrere Fragmente zerteilt wurde. Eines dieser Teilstücke (51 x 29 cm) befindet sich nun eingemauert in der epigraphischen Sammlung der Vatikanischen Museen. Erneut können wir uns jedoch glücklich schätzen, da spätere Gelehrte uns Abschriften der gesamten Inschrift vor ihrer Zerstückelung hinterlassen haben.[17] Gemäss den erhaltenen Angaben ergibt sich der nachfolgende Text:

C(aio) Caesonio C(ai) f(ilio) [Quir(ina) Macro Rufiniano] / consulari sod[ali Augustali comiti Imp(eratoris)] / Severi Alexandr[i Aug(usti) cur(atori) r(ei) p(ublicae) Lavininor(um) II] / proco(n)s(uli) prov(inciae) Af[ricae cur(atori) aquar(um) et Minic(iae)] / leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) Ger[man(iae) superioris cur(atori) alvei] / Tiberis cur(atori) r(ei) p(ublicae) Teanens(ium) leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) prov(inciae) / Lusitan(iae) cur(atori) r(ei) p(ublicae) T[arracinens(ium) proco(n)s(uli) prov(inciae)] / Achaiae leg(ato) le[g(ionis) VII Claud(iae) cur(atori) r(ei) p(ublicae) Asculan(orum)] / leg(ato) prov(inciae) Asia[e pr(aetori) leg(ato) prov(inciae) Baetic(ae) trib(uno) pl(ebis)] / quaestori prov(inciae) [Narbon(ensis) trib(uno) leg(ionis) I Adiutric(is)]/ donato donis [militarib(us) a divo Marco] / IIIvir(o) [capitali] / [patri dulcissimo et incomparabili] / [Caesonius Lucillus filius] / [consularis].

Übersetzung: Dem Caius Caesonius Macer Rufinianus, Sohn des Caius, aus der Tribus Quirina, wurde dieses Grab errichtet. Er war Inhaber des Konsulats, Priester im kaiserlichen Kult, Gefährte des Kaisers Severus Alexander, zweimal Stadtkurator von Lavinium, Prokonsul der Provinz *Africa*, Aufseher der Wasser- und Kornversorgung der Stadt Rom, kaiserlicher Statthalter der Provinz *Germania superior*, Aufseher über das Tiberufer, Stadtkurator von Teanum, kaiserlicher Statthalter der Provinz Lusitanien, Stadtkurator von Tarraco, Prokonsul der Provinz *Achaia*, Legat der 7. claudischen Legion, Stadtkurator von Asculum, Legat des Statthalters der Provinz *Asia*, Prätor, Legat des Statthalters

[16] Wie Andermahr 1998, S. 50; S. 53 nachweist, verfügten die Mitglieder der *gens* Caesonia auf dem Gebiet des heutigen Tivoli sowie auch auf demjenigen des heutigen Anzio über umfassenden Grundbesitz.

[17] CIL XIV 3900 = ILS 1182 = Inscr. Ital. IV:1^2, 102 mit Angaben zu Fundumständen und Überlieferungsgeschichte der Inschrift.

der Provinz *Baetica*, Volkstribun, Quästor der Provinz *Gallia Narbonensis*, Tribun der 1. Legion *Adiutrix*, ausgezeichnet für seinen Einsatz im Heer durch den vergöttlichen Marcus und Mitglied der drei Gerichtsvollstrecker. Für den liebsten und unvergleichlichen Vater hat der Sohn Caesonius Lucillus, seines Zeichens selbst ehemaliger Inhaber des Konsulats, dieses Grab errichten lassen.

Wie aus der Inschrift hervorgeht, liess L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus seinen Vater C. Caesonius Macer Rufinianus nach dessen Tod bestatten und errichtete ihm das vorliegende Epitaph. Letzterer hatte dabei ebenfalls eine umfassende politische Laufbahn unter den severischen Kaisern zu Beginn des 3. Jhs. absolviert. Besonders hervorzuheben ist sein militärisches Engagement als Legionstribun und -legat zu Beginn seiner Karriere. Des Weiteren erscheint der Senator auf konsularer Stufe auch als Statthalter der *Germania superior*, wo mehrere Legionen stationiert waren, sowie schliesslich als angesehener Prokonsul der *Africa proconsularis*.

Gleich zu Beginn der Inschrift wird dabei die enge Beziehung zum Kaiser Severus Alexander hervorgehoben, als dessen Gefährte der Senator präsentiert wird (*comes Imperatoris Severi Alexandri Augusti*). Dieses gute Verhältnis zum severischen Kaiserhaus, welches mit Sicherheit auf persönliche Leistungen und Erfolge des C. Caesonius Macer Rufinianus während seiner militärisch geprägten Laufbahn zurückzuführen ist, war mit ein Grund, weswegen der Senator als so genannter *homo novus* zur Bekleidung des Konsulats und zur Ausübung weiterführender Ämter zugelassen wurde.[18] Der politische Erfolg seines Vaters ermöglichte wiederum den Aufstieg des L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus, der zu Beginn seiner Karriere, wie bereits erwähnt, unter die patrizischen Familien aufgenommen wurde und damit beste Aussichten darauf hatte, die prestigeträchtigsten Funktionen im Staatsdienst ausüben zu dürfen.

Unsere genealogische Rekonstruktion ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen. Die letzte und kürzeste der drei Inschriften aus der Familiengrabanlage der Caesonii in der Nähe von Tivoli wurde für die verstorbene Mutter des Caesonius Lucillus namens Manilia Lucilla errichtet und nach ihrer Entdeckung ebenfalls in den Palazzo Barberini nach Rom gebracht. Im Inschriftentext betont L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus dabei sein persönliches Verhältnis zu ihr.[19]

---

[18] Dietz 1980, S. 105. Von besonderer Bedeutung dürfte dabei sein militärisches Engagement unter Septimius Severus während der Bürgerkriegsjahre von 193-197 gewesen sein, als der Senator gegen die beiden Usurpatoren Niger und Albinus in den Kampf zog.

[19] CIL XIV 3901 = Inscr. Ital. IV:1^2, 102 = ILS 1183.

Maniliae Lucillae c(larissimae) f(eminae) / matri piissimae et / incomparabili / Caesonius Lucillus / v(ir) c(larissimus) filius.

Übersetzung: Der Senatorin Manilia Lucilla, seiner geliebten und unvergleichlichen Mutter, hat der Senator Caesonius Lucillus (dieses Monument) als Sohn errichten lassen.

Über das Studium der vorliegenden drei Inschriften haben wir bereits vertiefte Einsichten in die politischen Lebensläufe zweier herausragender Senatoren zu Beginn des 3. Jhs., damit verbundene historische Ereignisse der Reichsgeschichte sowie familieninterne Verbindungen der Caesonii zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. erhalten. Damit ist die Analyse jedoch noch nicht abgeschlossen. Denn die Bedeutung der inschriftlichen Funde – nebst der offensichtlichen Zurschaustellung materiellen Wohlstands – ergibt sich auch aus den uns bekannten Fundkontexten.

So gilt es, konkrete Bezüge zwischen den drei betrachteten Zeugnissen zu prüfen. Wie bereits erwähnt, liess L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus die Grabanlage in der Nähe von Tivoli für seine Eltern C. Caesonius Macer Rufinianus und Manilia Lucilla sowie für sich selbst mitsamt den gefundenen Inschriftenbasen und Statuen errichten. Dabei wurden innerhalb der Grabanlage intertextuelle Bezüge zwischen den Epitaphien hergestellt. Wie in Grabinschriften von Angehörigen der römischen Oberschichten üblich, gab L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus dabei in Auftrag, den politischen Werdegang seines Vaters sowie seinen eigenen abzubilden. Im Falle der Grabinschrift seiner Mutter stellte er hingegen sein persönliches Verhältnis zu ihr in den Vordergrund.

Durch ein solches Vorgehen inszenierte sich L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus nicht einfach nur als herausragender Senator, sondern stellte seinen Aufstieg auch als Resultat der erfolgreichen Handlungen seiner Eltern dar. Nur dank der engagierten Tätigkeiten seines Vaters im militärischen und politischen Bereich gelang ihm selbst beispielsweise die Aufnahme unter die Patrizier. Die Leistungen des Einzelnen stärken damit die erfolgreiche aristokratische *gens*; die gemeinsame Grabanlage ist somit auch als Manifestation des sozialen und politischen Aufstiegs einer Familie und als Dokumentation desselben zu deuten. Nachkommende Generationen sollten an die Grundlagen dieses Erfolges erinnert werden.

Über weitere Aktivitäten von Mitgliedern der *gens* Caesonia sind wir durch Zeugnisse aus dem 3. und 4. Jh. unterrichtet.[20] So bekleidete beispielsweise

[20] Siehe hierzu PLRE I, S. 1137 mit umfassendem Familienstemma; Mennen 2011, S. 91-93.

auch der Sohn des L. Caesonius Lucillus Macer Rufinianus in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. den prestigeträchtigen Prokonsulat von *Africa* .[21]

3. Mögliche Anregungen für die Familienforschung

Obwohl die prosopographische Vorgehensweise bei Zeugnissen aus antiken Zeiträumen nicht ausschliesslich der Rekonstruktion familiärer Beziehungsnetzwerke dient, können sich aus der Beschäftigung mit ihr doch interessante Anregungen für die Familienforschung im Allgemeinen ergeben:[22]

- Es lohnt sich, familiäre Verbindungen und politische Karriereverläufe zueinander in Beziehung zu setzen, zumal dadurch einerseits der Werdegang sowie die konkreten Tätigkeiten einzelner Mitglieder eines Familienverbands nachvollzogen, andererseits auch der politische Einfluss derselben besser eingeschätzt werden kann. Dabei kann es auch hilfreich sein, die geographische und soziale Herkunft einzelner Familienmitglieder zu berücksichtigen.
- Je nach Quellensituation gelingt es sogar, unterschiedliche Typen politischer Laufbahnen zu rekonstruieren, die sich in der Anzahl, Art und Reihenfolge der bekleideten Positionen unterscheiden und damit Hinweise auf die soziale Stellung eines Familienverbandes ermöglichen.
- In jedem Fall ist es bedeutsam, den Fundkontext der untersuchten Quellen zu berücksichtigen. Dadurch ist es beispielsweise möglich, weitere Einsichten in die Selbstrepräsentationspraxis und das Selbstbild einzelner Familienverbände zu gewinnen.
- Schliesslich kann es sinnvoll sein, den Blick nicht nur auf die eigentliche „Kernfamilie“ zu richten, sondern auch auf Klienten und Hörige, die zum

---

[21] AE 1964, 223 = AE 1980, 215, Ehreninschrift aus Capua (*Italia*): *L(ucio) Caesonio Ovinio Manlio / Rufiniano Basso c(larissimo) v(iro) cons(uli) II / pontif(ici) maiori pontif(ici) dei / Solis salio Palatino prae/fecto urbis comiti Augg(ustorum) / iudici sacrarum cognitio/num vice Caesaris sine appel/lationem (sic!) cognoscendi inter / fiscum et privatis (sic!) item inter / privatos Roma et in provinc(ia) / Africa electo a divo Probo / ad pr(a)e[side]ndum iud(icio) mag(no) / proco(n)s(uli) provinc(iae) Afric(ae) tertium / curat(ori) col(oniae) Carthag(iniensium) leg(ato) pro/vinc(iae) Afric(ae) Carthag(iniensis) curat(ori) / albei (sic!) Tiberi(s) et cluacarum (sic!) / sac(rae) urb(is) curat(ori) r(ei) p(ublicae) Venevent(anorum) (sic!) / praet(ori) cand(idato) quaes(tori) cand(idato) / seviro turmae deducendae / triumviro kapitali / patrono praestantissimo / Caesonius Achilleus lib[ert]us pos(uit).* Weitere Zeugnisse, welche vom Wirken des Senators berichten, haben sich in AE 1968, 109; CIL X 1687 = ILS 1206; AE 1945, 21 = AE 1949, 70 = CIL VI 41316 erhalten.

[22] Siehe hierzu Letsch 2013, S. 138-139.

näheren sozialen Umfeld derselben zählten. Dadurch wird die lokale Vernetzung einer Familie hervorgehoben und damit auch deren gesellschaftlicher Einfluss im Allgemeinen näher bestimmt.

4. Bibliographie

4.1. Quellensammlungen

Corpus Inscriptionum Latinarum, consilio et auctoritate Academiae litterarum regiae Borussicae, Berlin 1863ff.

Inscriptiones Italiae, Academiae Italicae consociatae ediderunt, Roma, 1931ff.

Inscriptiones Latinae Selectae, edidit Hermann Dessau, Berlin 1962-1974.

L'année épigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine par les Presses Universitaires de France, Paris 1888ff.

4.2. Darstellungen

Alföldy, Géza: Der Sinn der Alten Geschichte, in: Géza Alföldy / Ferdinand Seibt / Albrecht Timm (Hg.): Probleme der Geschichtswissenschaft, Düsseldorf 1973 (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Studien 5), S. 28-54.

Alföldy, Géza: Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen, Bonn 1977 (Antiquitas 1. Abhandlungen zur alten Geschichte 27).

Alföldy, Géza: Römische Sozialgeschichte, Stuttgart [4]2011.

Andermahr, Anna Maria: Totius in praediis. Senatorischer Grundbesitz in Italien in der Frühen und Hohen Kaiserzeit, Bonn 1998 (Antiquitas Reihe 3: Abhandlungen zur Vor- und Frühgeschichte, zur klassischen und provinzial-römischen Archäologie und zur Geschichte des Altertums 37).

Barbieri, Guido: L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (193-285), Rom 1952 (Studi pubblicati dall'Istituto italiano per la storia antica 6).

Barnes, Timothy David: Prosopography and Roman History, in: Katherine Keats-Rohan (Hg.): Prosopography. Approaches and Applications. A Handbook, Hockley 2007, S. 83-93.

Bérard, François et al. (Hg.): Guide de l'épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales, Paris [2]1989 (Bibliothèque de l'école normale supérieure. Guides et inventaire bibliographiques 2).

Bleicken, Jochen: Verfassungs- und Sozialgeschichte des römischen Kaiserreichs I, Paderborn, München, Wien, Zürich [4]1995.

Bruun, Christer / Edmondson, Jonathan (Hg.): The Oxford handbook of Roman epigraphy, Oxford 2015.

Cagnat, René: Cours d'épigraphie latine, Paris [2]1890.

Christ, Karl: Römische Geschichte. Einführung, Quellenkunde, Bibliographie, Darmstadt 1973.

Christol, Michel: Essai sur l'évolution des carrières sénatoriales dans la 2e moitié du IIIe s. ap. J.-C., Paris 1986 (Études Prosopographiques VI).

De Laet, Siegfried: De samenstelling van den Romeinschen Senaat, gedurende de eerste eeuw van het principat (28 vóór Chr.– 68 na. Chr.), Antwerpen 1941.

Den Boer, Wilko: Die prosopographische Methode in der modernen Historiographie der hohen Kaiserzeit, in: Mnemosyne 22, 1969, S. 268-280.

Dietz, Karlheinz: Senatus contra principem. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax, Dissertation der Universität Regensburg, München 1980 (Vestigia. Beiträge zur Alten Geschichte 29).

Dondin-Payre, Monique: Exercice du pouvoir et continuité gentilice. Les Acilii Glabriones, Rom 1993 (Collection de l'école française de Rome 180).

Eck, Werner: Sozialstruktur des römischen Senatorenstandes der hohen Kaiserzeit und statistische Methode, in: Chrion 3, 1973, S. 375-394.

Eck, Werner: Beförderungskriterien innerhalb der senatorischen Laufbahn, dargestellt an der Zeit von 69 bis 138 n. Chr., in: Hildegard Temporini / Wolfgang Haase (Hg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW). Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung. Teil II. Band 1: Principat, Berlin, New York 1974, S. 158-228.

Eck, Werner: Überlieferung und historische Realität. Ein Grundproblem prosopographischer Forschung, in: Werner Eck (Hg.): Prosopographie und Sozialgeschichte. Studien zur Methodik und Erkenntnismöglichkeit der kaiserzeitlichen Prosopographie. Kolloquium Köln 24.-26. November 1991, Köln 1993, S. 365-396.

Eck, Werner: Imperial Administration and Epigraphy. In Defence of Prosopography, in: Alan Bowman / Hannah Cotton / Martin Goodman / Simon Price (Hg.): Representations of Empire. Rome and the Mediterranean World, Oxford 2002 (Proceedings of the British Academy 114), S. 131-152.

Eck, Werner: The Prosopographia Imperii Romani and Prosopographical Method, in: Averil Cameron (Hg.): Fifty Years of Prosopography. The Later Roman Empire, Byzantium and Beyond, Oxford 2003 (Proceedings of the British Academy 118), S. 11-22.

Eck, Werner: Monument und Inschrift. Gesammelte Aufsätze zur senatorischen Repräsentation in der Kaiser, Berlin, New York 2010 (Beiträge zur Altertumskunde 288).

Eck, Werner: Prosopography, in: Alessandro Barchiesi / Walter Scheidel (Hg.): The Oxford Handbook of Roman Studies, Oxford 2010, S. 146-159.

Graham, John Alexander: The limitations of prosopography in Roman imperial history (with special reference to the Severan period), in: *Hildegard Temporini / Wolfgang Haase (Hg.): Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW). Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung. Teil II. Band 1: Principat, Berlin, New York 1974,* S. 136-157.

Huttner, Ulrich: II.1 Von Maximinus Thrax bis Aemilianus, in: Klaus-Peter Johne / Udo Hartmann / Thomas Gerhardt (Hg.): Die Zeit der Soldatenkaiser I, Berlin 2008, S. 161-221.

Jacques, François: L'ordine senatorio attraverso la crisi del III secolo, in: Andrea Giardina (Hg.): Società romana e impero tardoantico I. Istituzioni, ceti, economie, Rom 1986, S. 81-225.

Johne, Klaus Peter: Kaiser, Konsuln und Kolonen. Studien zu Kaiserzeit und Spätantike, Hamburg 2007 (Studien zur Geschichtsforschung des Altertums 15).

Johne, Klaus-Peter: Hermann Dessau und die Anfänge der prosopographischen Forschungen, in: Manfred G. Schmidt (Hg.): Hermann Dessau (1856-1931). Zum 150. Geburtstag des Berliner Althistorikers und Epigraphikers. Beiträge eines Kolloquiums und wissenschaftliche Korrespondenz des Jubilars, Berlin 2009 (Corpus Inscriptionum Latinarum consilio et auctoritate Academiae Scientiarum Berolinensis et Brandenburgensis editum Auctarium. Series nova volumen tertium), S. 3-46.

Keats-Rohan, Katharine: Biography, Identity and Names: Understanding the Pursuit of the Individual in Prosopography, in: Dies. (Hg.): Prosopography. Approaches and Applications. A Handbook, Oxford 2007 (Prosopographica et Genealogica 13).

Kolb, Anne: Einführung, in: Dies. (Hg.): Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis. Konzepte, Prinzipien und Strategien der Administration im römischen Kaiserreich. Akten der Tagung an der Universität Zürich 18.-20.10.2004, Berlin 2006, S. 11-21.

Lambrechts, Pierre: La composition du Sénat Romain de l'accession au thrône d'Hadrien à la mort de Commode (117-192), Antwerpen 1936.

Lambrechts, Pierre: La composition du Sénat Romain de Septime Sévère à Dioclétien (193-284), Budapest 1938.

Letsch, Walter: Die Bedeutung für Genealogie und Demografie und Geschichte, in: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) 40, 2013, S. 137-144.

Leunissen, Paul: Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180-235 n. Chr.). Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich, Dissertation der Radboud Universiteit Nijmegen, Amsterdam 1989 (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 6).

Mennen, Inge: Power and Status in the Roman Empire, AD 193-284, Leiden, Boston 2011 (Impact of Empire 12).

Pflaum, Hans-Georg: Essai sur les procurateurs équestres sous le Haut-Empire romain, Dissertation der Universität Paris, Paris 1950.

Pflaum, Hans-Georg: Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain I-IV, Paris 1960-1982 (Bibliothèque archéologique et historique 57; 112).

Pistor, Hans-Henning: Prinzeps und Patriziat in der Zeit von Augustus bis Commodus, Inaugurial-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br., Freiburg 1965.

Prosopographia Imperii Romani saec. I. II. III. Editio altera, ediderunt Klaus Wachtel et al., Berlin 1933 ff.

Prosopography of the Later Roman Empire, herausgegeben von Arnold Hugh Martin Jones et al., Cambridge 1971-1992.

Rillinger, Rolf: Humiliores - honestiores. Zu einer sozialen Dichotomie im Strafrecht der römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1988.

Rillinger, Rolf / Schmitt, Tassilo / Winterling, Aloys (Hg.): Ordo und dignitas. Beiträge zur römischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Stuttgart 2007.

Rupprecht, Hans-Albert: Einführung in die Papyruskunde, Darmstadt 1994.

Schmidt, Manfred: Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt ^{2}2011.

Settipani, Christian: Continuité, gentilice et continuité familiale dans les familles sénatoriales romaines à l'époque impériale. Mythe et réalité, Oxford 2000 (Prosopographica et genealogica 2).

Settipani, Christian: Continuité gentilice et continuité familiale dans les familles sénatoriales romaines à l'époque impériale. Mythe et réalité. Addenda I-III (Juillet 2000-octobre 2002) (Prosopographica et Genealogica), erschienen 2002, online im Internet unter: <http://users.ox.ac.uk/~prosop/publications/volume-two.pdf>, [Stand: 21.02.2016].
Stone, Lawrence: Prosopography, in: Daedalus 100 (1), 1971, S. 46-79.
Talbert, Richard: The senate of Imperial Rome, Princeton (N.J.) 1984.

Nikolas Hächler (1988) studierte an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften. Seit 2013 arbeitet er als wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Beat Näf an einer Dissertation in Alter Geschichte mit dem Arbeitstitel „Krise und Kontinuität des Senatorenstandes im Zeitalter der Soldatenkaiser. Prosopographische Studien zur Zusammensetzung, Funktion und Bedeutung senatorischer Amtsträger zwischen 235-284“ unter der Leitung von Prof. Dr. Anne Kolb (Zürich), Prof. Dr. Beat Näf (Zürich) und Prof. Dr. Lukas de Blois (Nijmegen).